

ZEW Gründungsreport

Jahrgang 8 • Nr. 2 • Nov. 2008

Aktuelle Forschungsergebnisse und Berichte zu Unternehmensgründungen

Unternehmensgründungen in Deutschland

Talfahrt bei Gründungen setzt sich fort

Die Anzahl der Unternehmensgründungen in Deutschland ist im dritten Jahr in Folge zurückgegangen. Im Jahr 2007 wurden 226.000 Unternehmen gegründet. Das sind 5 v.H. weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist auf die Entwicklung im Handel und im produzierenden Gewerbe zurückzuführen. Wie bereits im vergangenen Jahr erweist sich das Gründungsaufkommen in den Bereichen unternehmensnahe Dienstleistungen und konsumorientierte Dienstleistungen stabil. Eine Betrachtung alleine für Ostdeutschland weist in allen Branchen auf einen starken Abwärtstrend bei den Gründungen hin. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle Auswertung des ZEW-Gründungspanels.

Seit dem Jahr 2004, in dem die Gründungstätigkeit ihren bisherigen Höchststand erreichte, ist die Anzahl der Gründungen in Deutschland stetig zurückgegangen. Das Abflauen des Gründungsgeschehens hat zwei Gründe. Der Rückgang begann im Jahr 2005 mit einer Normalisierung der Gründungstätigkeit. Sie war in den Jahren 2003 und 2004 vom großen Erfolg der damals neu eingeführten und sehr populären Ich-AG-Förderung (Existenzgründungszuschuss für Arbeitslose) in die Höhe getrieben worden. Mit dem Zurückfahren der Förderung im Jahr 2005 sank die Anzahl der Gründungen. Der jeweilige Rückgang der Gründungstätigkeit in den Jahren 2006 und 2007 kann dagegen eher auf das sich in den letzten drei Jahren (2005-2007) stetig verbessernde konjunkturelle Umfeld zurückgeführt werden. Die Belebung des Arbeitsmarkts führte zu mehr Beschäftigung und zu einem Fachkräftemangel. Potenziellen Gründern boten sich dadurch vermehrt Einkommensalternativen aus abhängiger Beschäftigung. Entsprechend ist die geringere Gründungsaktivität nicht nur auf den Wegfall einer großen Anzahl von so genannten „Gründungen aus der Not“ zurückzuführen. Vielmehr sind auch Gründungen durch chancenmotivierte Gründer ausgeblieben.

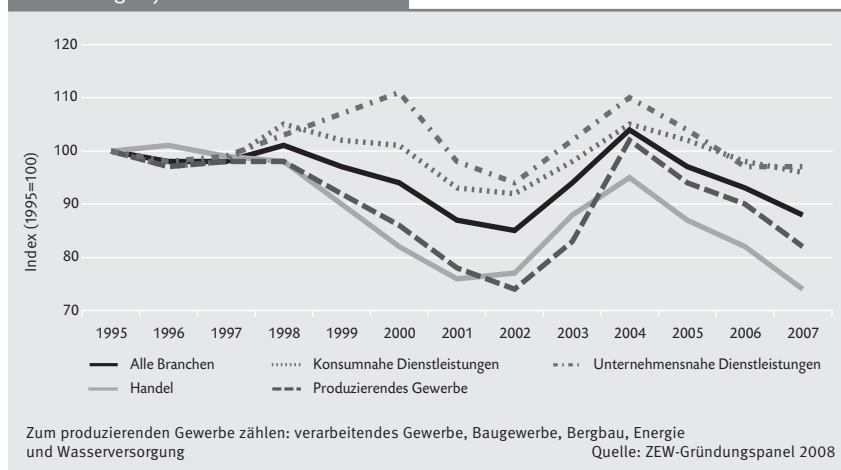
Im Jahr 2007 wurden 226.000 wirtschaftsaktive Unternehmen gegründet. Dies waren 5 v.H. weniger Gründungen als im Vorjahr. Damit ging die Gründungstätigkeit im Jahr 2007 stärker zurück als noch auf Grundlage einer ersten Abschätzung des Gründungsgeschehens in diesem Frühjahr erwartet worden war. Die Gründungstätigkeit ist im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr insbesondere im Handel und im produzierenden Gewerbe stärker abgeebbt als im Dienstleistungssektor. Seit dem Höchststand im Jahr 2004 fiel die Anzahl der Gründungen im Handel und im produzierenden Gewerbe um jeweils mehr als 20 v.H..

Im Vergleich dazu verlief das Gründungsgeschehen im Dienstleistungssektor deutlich robuster. Im Vergleich zum Jahr 2004 gab die Anzahl der Unternehmensgründungen im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen um 12 v.H. und bei Anbietern konsumorientierter Dienstleistungen um 9 v.H. nach.

Deutlich stärkere Abschwächung in Ostdeutschland

Die Entwicklung der Gründungstätigkeit in den neuen Bundesländern schwankt deutlich stärker als in den alten Bundesländern. So zeigte sich bei der Gründungstätigkeit in Ostdeutschland als Reaktion auf die Ich-AG-Förderung in den Jahren 2003 und 2004 eine stärkere Zunahme als in Westdeutschland. Im Jahr 2005 war dann ein überdurchschnittlicher Rückgang des Gründungsgeschehens in Ostdeutschland nicht zuletzt als Reaktion auf das Auslaufen dieser Fördermaßnahme zu beobachten. Diese negative Entwicklung

Gründungsdynamik in Deutschland



setzte sich in den Jahren 2006 und 2007 fort. Für das Jahr 2007 sind im Vergleich zum Vorjahr in Ostdeutschland ausnahmslos in allen Hauptbranchen die Gründungszahlen zurückgegangen. Mit Ausnahme der unternehmensnahen Dienstleistungen fiel die Anzahl neuer Unternehmen in Ostdeutschland in allen Hauptbranchen unter das Niveau des Jahres 2001. Das ist ein neuer Tiefstand. Die Gründungsintensität, also die Zahl der Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige, hat sich damit merklich ungünstiger als in Westdeutschland entwickelt: Die Gründungsintensität ist von 51 bzw. 47 (West und Ost) im Jahr 2004 auf 46 bzw. 34 im Jahr 2007 gefallen. Für einen Zusammenhang zwischen der Netto-Bevölkerungsabwanderung aus Ostdeutschland und der sinkenden Gründungsintensität gibt es keinen unmittelbaren Hinweis. Die Bevölkerungsabwanderung verringert zwar das Gründerpotenzial, sollte aber aufgrund der Normierung der Gründungsintensität auf die Erwerbsfähigenbasis rechnerisch keinen direkten Einfluss auf die Gründungsintensität haben, es sei denn, gut ausgebildete Personen im Alter zwischen 30 bis 45 Jahren – also Personen mit relativ hoher Gründungsneigung – verlassen die neuen Bundesländer überproportional häufig. Allerdings könnte noch ein indirekter Effekt eine Rolle spielen. Erwarten potentielle Gründer eine anhaltende Bevölkerungsabwanderung insbesondere von Personen mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, dann fallen insbesondere Markteintritte im Handel und Dienstleistungsbereich schwächer aus.

Dienstleistungssektor robust

Das Gründungsaufkommen im Dienstleistungssektor war, bezogen auf das gesamte Bundesgebiet, in den letzten Jahren sehr viel stabiler als in anderen Branchen. Dies trifft vor allem auf den Bereich der konsumnahen Dienstleistungen zu. Im Gastgewerbe – einem

der größten Sektoren unter den konsumnahen Dienstleistungen – blieb die Anzahl der Gründungen auf dem Niveau des Vorjahres. Bei den sonstigen konsumnahen Dienstleistungen, dazu zählen u.a. Friseure, Wäschereien etc., konnte ein geringer Rückgang (minus 2 v.H.) festgestellt werden. Angestiegen ist die Anzahl der Gründungen hingegen in den Bereichen „Gesundheitswesen“ (plus 2 v.H.), „Sozialwesen“ (plus 4,5 v.H.) und im Hotelgewerbe (plus 11 v.H.). Im Grundstückswesen sind Entwicklungen, die sich gegenseitig aufheben, zu beobachten. Einem Anstieg der Gründungen im Sektor „Erschließung, Kauf und Vermietung von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen“ steht ein Rückgang im Sektor „Vermietung und Verpachtung von eigenen Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen“ in ungefähr gleicher Größe gegenüber.

Die moderate Entwicklung bei den unternehmensnahen Dienstleistungen im Bundesgebiet wird von der Gründungstätigkeit in den Sektoren „Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung“ (plus 8 v.H.) und „Architektur und Ingenieurbüros“ (plus 8 v.H.). Im Sektor „Werbung“ gab es 8 v.H. weniger Unternehmensgründungen als im Vorjahr.

Anhaltend schlechte Entwicklung im Handel und im Bausektor

Die Dynamik der Unternehmensgründungen ist beim Handel besonders stark ausgeprägt. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in der Bundesrepublik in diesem Sektor im Jahr 2007 7 v.H. Unternehmen weniger gegründet. Damit fiel die Gründungstätigkeit im Handel auf das Niveau des Jahres 2001 zurück, dem bisher tiefsten Stand. Der deutliche Rückgang ist sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern zu beobachten. In den neuen Bundesländern ist die Anzahl der Gründungen jedoch bereits unter das Niveau

von 2001 gesunken. Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet war die Gründungstätigkeit 2007 in fast allen Subsektoren des Handels rückläufig. Die Bereiche des Großhandels sind dabei etwas stärker betroffen, als die des Einzelhandels. So wurden im Jahr 2007 im Bereich der „Handelsvermittlungen“ 13 v.H. oder im Sektor „Großhandel mit Erzen“ 9 v.H. weniger Unternehmen gegründet als im Vorjahr. Unter den größten Sektoren im Einzelhandel entstanden in den Bereichen „Einzelhandel Nahrung und Getränke“ 9 v.H. und „Sonstiger Facheinzelhandel“ 5,5 v.H. Unternehmen weniger als im Jahr 2006.

Wie im Handel ist im produzierenden Gewerbe die Anzahl neuer Unternehmen im Jahr 2007 in Deutschland zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es dort knapp 8 v.H. weniger Gründungen. Die Entwicklung wird im produzierenden Gewerbe vom Baugewerbe dominiert, auf das 70 v.H. der dortigen Gründungen entfallen. Die Gründungstätigkeit im Bausektor ist bereits im dritten Jahr in Folge rückläufig. Im Baugewerbe sank die Anzahl neuer Unternehmen um 11 v.H. im Vergleich zum Vorjahr. Wie bereits im Jahr 2006 gibt es im Jahr 2007 im „sonstigen Baugewerbe“ mit minus 15 v.H. den stärksten Rückgang. Zum „sonstigen Baugewerbe“ gehören beispielsweise Estrichleger, Fliesenleger oder Maler. Der Rückgang der Gründungstätigkeit im „Hoch- und Tiefbau“ war im Jahr 2007 mit minus 11 v.H. im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls sehr stark.

Im klassischen Industriebereich, dem verarbeitenden Gewerbe, ist ebenfalls seit drei Jahren in Folge eine geringere Gründungstätigkeit zu beobachten. Hier fiel der Rückgang der Gründungen um 2 v.H. im Jahr 2007 gegenüber dem Jahr 2006 im Vergleich zum Baugewerbe aber noch moderat aus.

*Daniel Höwer, hoewer@zew.de
Georg Metzger, metzger@zew.de*

Anmerkung: Gründungsintensitäten und v.H.-Werte wurden gerundet.

Standardauswertungen für externe Datennutzer

Indikatoren zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich können externen Datennutzern in Form von standardisierten Tabellen zur Verfügung gestellt werden. Ausgewiesen werden Gründungsintensitäten (absolute Zahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 65 Jahre (Erwerbsfähige)) für zwei verschiedene Branchenabgrenzungen. In der Auswertung 1 wird die Abgrenzung technologieorientierter Wirtschaftszweige zu Grunde gelegt. In der Auswertung 2 wird dagegen eine Auszählung der Gründungszahlen auf der Ebene der Wirt-

schaftszweig-Zweisteller nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 des Statistischen Bundesamtes bzw. geeigneter Aggregate vorgenommen. Die vorgegebene Sektorstruktur erlaubt den unmittelbaren Vergleich mit anderen Datenquellen, z.B. der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes. Regionale Ebene stellen in beiden Auswertungen die Bundesländer, Raumordnungsregionen und Kreise dar. Das aktuelle Angebot von Standardauswertungen ist unter <http://www.zew.de/> verfügbar.

Das neue KfW/ZEW-Gründungspanel – Ergebnisse der ersten Befragungswelle

Das ZEW hat in Zusammenarbeit mit der KfW und Creditreform einen neuen Datensatz zu Gründungen ins Leben gerufen, das KfW/ZEW-Gründungspanel. Damit wird erstmalig eine Datenbasis geschaffen, mit der die Entwicklung von sehr jungen Unternehmen über einen längeren Zeitraum beobachtet werden kann und die zugleich der Heterogenität des Gründungsgeschehens in Deutschland Rechnung trägt. Inzwischen liegen Ergebnisse aus der ersten Befragungswelle 2008 vor.

Das KfW/ZEW-Gründungspanel ist auf einen Zeitraum von sechs Jahren angelegt. Im Durchschnitt werden jährlich 6.000 Gründungen befragt, die sich jeweils zur Hälfte aus Unternehmen des High-Tech-Sektors und Unternehmen aus anderen Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes, des Handels und der weiteren Dienstleistungen zusammensetzen. Das KfW/ZEW-Gründungspanel erhebt sowohl Merkmale der Gründerpersonen als auch Indikatoren der Unternehmensstruktur, der Unternehmensentwicklung und der strategischen Ausrichtung der Unternehmen.

In der diesjährigen ersten Befragungswelle sind Gründungen der Jahre 2005 bis 2007 erfasst. In den nachfolgenden Erhebungen werden diese Unternehmen erneut befragt, zudem

Themen Markteintrittsstrategien und Innovationsverhalten, Humankapital der Unternehmensgründer, Gründungsfinanzierung sowie Beschäftigungsstrukturen und Entwicklung der jungen Unternehmen.

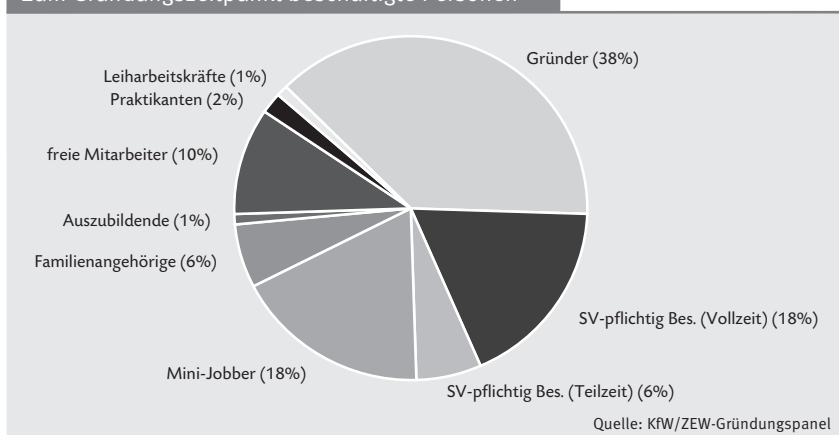
Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Unternehmensgründungen nach Markteintritt mit einer großen Zahl an Anbietern konkurriert. Um sich von der (etablierten) Konkurrenz abzuheben, versuchen fast 70 v.H. der Gründungen, qualitativ besonders hochwertige Produkte anzubieten oder sich flexibel an die Kundenwünsche anzupassen. Häufig kombinieren sie auch beide Strategien zu einer qualitätsorientierten Nischenstrategie. Eine reine Preisstrategie ist dagegen seltener zu beobachten. Nur

nen. Daher ist es für sie aussichtsreicher, nicht auf der Kostenseite, sondern auf der Leistungsseite anzusetzen, um Marktanteile zu gewinnen. Vor allem in Gründungen, die kontinuierlich FuE betreiben, haben Qualitätsaspekte und Kundenwünsche im Vergleich zur Preisgestaltung eine größere Bedeutung. Besonders häufig wählen diese Unternehmen auch eine Strategie der Technologieführerschaft: Fast die Hälfte von ihnen (49 v.H.) bezeichnet sich als Technologieführer im Markt.

Welche Ressourcen stehen den Gründungen für ihre Etablierung am Markt zur Verfügung? Hier ist zunächst das Humankapital der Gründer zu nennen, das im KfW/ZEW-Gründungspanel in zwei Dimensionen gemessen wird, dem formalen Bildungsabschluss und der bisherigen Berufserfahrung. Bei knapp 30 v.H. der Gründungen besitzt mindestens ein Gründungsmitglied einen Hochschulabschluss. An fast 35 v.H. der jungen Unternehmen sind Gründer beteiligt, die schon zuvor Erfahrungen als Unternehmer oder Selbstständige gemacht haben. Von den knapp 70 v.H. der Gründer, die vor der Gründung abhängig erwerbstätig waren, hat über die Hälfte Management- und Führungserfahrung als leitender Angestellter oder Geschäftsführer erworben. All diese Humankapitalkomponenten haben entscheidenden Einfluss auf die Qualität der Gründung. Die gemeinsame Analyse von Gründungs- und Gründermerkmalen zeigt, dass Gründer mit Hochschulabschluss, Erfahrung aus früherer Selbstständigkeit oder Führungserfahrung sowohl technologieintensivere, innovativere, größere als auch schneller wachsende Unternehmen gründen als mit geringerem Humankapital ausgestattete Gründer.

Eine weitere wichtige Ressource für den erfolgreichen Markteintritt sind finanzielle Mittel. Sie werden von fast allen (95 v.H.) Gründungen für die Aufnahme des Geschäftsbetriebs benötigt. Während 38 v.H. dieser Gründungen

Zum Gründungszeitpunkt beschäftigte Personen



wird das Panel durch neue Gründungen ergänzt. Neben stets wiederkehrenden Fragen zu grundlegenden Unternehmensmerkmalen werden in jeder Welle Fragen zu wechselnden Themenschwerpunkten gestellt. Der kürzlich vorgelegte Bericht zu ausgewählten Ergebnissen der ersten Erhebung beleuchtet die

34 v.H. der Gründungen sehen für sich einen großen Wettbewerbsvorteil in niedrigeren Preisen ihrer Produkte.

Für Neugründungen ist es tendenziell schwieriger, standardisierte Produkte zu geringeren Kosten herzustellen als für etablierte Unternehmen, die Skalen- und Lerneffekte ausnutzen kön-

mit weniger als 5.000 Euro auskommen, benötigt mehr als ein Drittel – zum Teil deutlich – mehr als 25 Tsd. Euro. Besonders hohen Finanzmittelbedarf haben Gründungen im Verarbeitenden Gewerbe, was auf die für diesen Sektor typischen hohen Sachkapitalinvestitionen zurückzuführen ist. Den höchsten Mittelbedarf verzeichnen Gründungen in der Spitzentechnik. Ihr überdurchschnittliches Engagement in FuE- und Innovationsaktivitäten verursacht besonders hohe Kosten.

Die Mehrheit (69 v.H.) der Gründungen mit Finanzmittelbedarf kann bereits im Gründungsjahr auf Erträge aus der laufenden Geschäftstätigkeit als Finanzierungsquelle zurückgreifen. Auch setzen viele von ihnen (63 v.H.) Eigenmittel der Gründer ein. Dagegen nutzen nur 35 v.H. der Gründungen mit Finanzmittelbedarf externe Finanzierungsquellen. Von diesen Gründungen greifen über die Hälfte (52 v.H.) auf Fördermittel der Bundesagentur für Arbeit zurück, die damit die am häufigsten genutzte Quelle für externe Finanzmittel darstellen. Betrachtet man allerdings die Anteile der Finanzierungsquellen am gesamten externen Finanzierungsvolumen, sind die Zuschüsse der BA nur von untergeordneter Bedeutung. Den mit Abstand größten Anteil (45 v.H.) am externen Finanzierungsvolumen haben (langfristige) Darlehen von Banken und Sparkassen.

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind besonders die Beschäftigungseffekte

von Gründungen von großem Interesse. Wie die Analysen zeigen, entsteht in den neuen Unternehmen eine bedeutende Anzahl von Arbeitsplätzen. Immerhin 40 v.H. der Gründungen beschäftigen bereits zum Gründungszeitpunkt neben den Gründern weitere Mitarbeiter. Zählt man die Gründer mit, beschäftigt eine Gründung in Deutschland zum Gründungszeitpunkt durchschnittlich 2,4 Vollzeitmitarbeiter. Hierin sind freie Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte und Praktikanten noch nicht eingerechnet. Diese haben jedoch einen nicht zu unterschätzenden Anteil an den Beschäftigten von Gründungen. Von allen Personen, die von einer Gründungskohorte zum Gründungszeitpunkt beschäftigt werden, sind 10 v.H. freie Mitarbeiter, 2 v.H. Praktikanten und 1 v.H. Leiharbeitskräfte. Auf die geringfügig Beschäftigten (Mini-Jobber) entfallen 18 v.H.. Gründungen greifen also in erheblichem Umfang auf flexible Beschäftigungsverhältnisse zurück, um ihren Personalbedarf zu decken. Die Gründer selbst machen 38 v.H. der Beschäftigtenzahl aus. Dagegen stellt die Beschäftigung sozialversicherungspflichtiger Arbeitnehmer mit knapp einem Viertel der Beschäftigten zum Gründungszeitpunkt noch eine Minderheit dar. Die Untersuchungen zeigen jedoch, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in den ersten Jahren der Unternehmensentwicklung stärker zunimmt als der Anteil der flexiblen Beschäftigungsverhältnisse.

Insgesamt schaffen Gründungen in Deutschland im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 zum Gründungszeitpunkt rund 600.000 Vollzeitarbeitsplätze. Knapp 8 v.H. dieser Stellen entfallen auf High-Tech-Gründungen, während der Großteil der Arbeitsplätze in Gründungen in den konsumnahen Dienstleistungen (39 v.H.) und dem Handel (21 v.H.) entsteht. Damit entspricht die Verteilung der zum Gründungszeitpunkt geschaffenen Stellen auf die Branchen annähernd dem Anteil der Branchen am Gründungsaufkommen. Es stellt sich die Frage, ob High-Tech-Gründungen wenigstens mittel- bis langfristig den überproportionalen Beschäftigungsbeitrag leisten, den man im Allgemeinen von ihnen erwartet. Die überdurchschnittlichen Wachstumsraten, die in diesen Unternehmen auf Basis der Befragungswelle 2008 in den ersten Geschäftsjahren zu beobachten sind, sprechen dafür. Abschließend wird sich diese Frage jedoch erst beurteilen lassen, wenn das Wachstum der Unternehmen über einen längeren Zeitraum beobachtbar ist und Informationen über die durch Schließungen verlorenen Arbeitsplätze vorliegen. Das KfW-/ZEW-Gründungspanel wird also sein volles Analysepotenzial erst in künftigen Jahren entfalten, nachdem die Unternehmen wiederholt befragt werden konnten.

Michaela Niefert, niefert@zew.de

*Ergebnisse der ersten Befragungswelle können im Internet abgerufen werden unter:
www.zew.de/kfwezewgruendungspanel2008*

Das ZEW-Gründungspanel

Seit seiner Gründung arbeitet das ZEW in Kooperation mit dem Verband der Vereine Creditreform am Aufbau mehrerer Paneldaten zu deutschen und österreichischen Unternehmen. Creditreform ist die größte deutsche Kreditauskunftei. Sie verfügt über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen. Zweimal jährlich werden in den am ZEW gepflegten Paneldaten die Angaben zu neu gegründeten Unternehmen sowie zu bereits in den Paneldaten enthaltenen Unternehmen aktualisiert.

Erhebungseinheit ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Ein wichtiger Vorteil der Datenbasis ist darin zu sehen, dass aufgrund der Geschäftsausrichtung von Creditreform praktisch nur wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst werden. Weil die Daten jedoch zum Zwecke der Kreditauskunft erhoben werden, sind sie nicht unmittelbar einer wissenschaftlichen Auswertung zu-

gänglich. Deswegen werden die vorliegenden Rohdaten verschiedenen Analysen und Hochrechnungsprozeduren unterzogen.

Hierzu zählen Verfahren zur Identifizierung originärer Gründungen sowie von Mehrfacherfassungen von Unternehmen. Des Weiteren kommen Hochrechnungsverfahren zur Abbildung des Gründungsgeschehens am „aktuellen Rand“, den beiden Jahren vor dem Zeitpunkt der letzten Datenlieferung, zur Anwendung. Dadurch wird der zeitliche Abstand zwischen dem Gründungsdatum und der Ersterfassung einer Unternehmensgründung durch Creditreform berücksichtigt.

Die so erhaltenen Indikatoren zum Gründungsgeschehen werden abschließend umfangreiche Plausibilitätsprüfungen hinsichtlich der zeitlichen und regionalen Struktur im Gründungsaufkommen unterzogen.

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

IMPRESSUM

ZEW Gründungsreport, erscheint halbjährlich.

Herausgeber: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim,
L 7, 1 · 68161 Mannheim · Postanschrift: Postfach 10 34 43 · 68034 Mannheim · Internet: www.zew.de, www.zew.eu

Redaktion: Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung

Georg Metzger, Telefon 0621/1235-185, Telefax 0621/1235-170, E-Mail metzger@zew.de

Daniel Höwer, Telefon 0621/1235-187, Telefax 0621/1235-170, E-Mail hoewer@zew.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

© Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim, 2008